

kommen Sie mit mir. Das andere müssen Sie von der Kanzel hören!"

Der sonst so milde Klang in des Pfarrers Stimme war einem ernstestn Befehlston gewichen. Wie ein Weckruf erklangen seine Worte. Wie ein Ruf zum Streit wider den Kleinmut.

Und dann führt er den zusammengesunkenen Nachbar wie einen Kranken in die kleine Sakristei, läßt den zitternden Mann in seinen Lehnstuhl sich setzen, öffnet das Fensterchen nach dem Kirchenschiff und zieht den grünen Vorhang davor.

„So, Herr Doktor! Hier sitzen Sie ebenso gut, wie mitten unter uns. Aber bedenken Sie, Sie sind im Gottes-
hause! Hier sind nicht Sie, nicht ich Hausherr. Nur Gäste sind wir des Allmächtigen. Den müssen Sie erst um Erlaubnis fragen für alles, was Sie vorhaben. Und dann werden Sie leben, nicht sterben, denn über unser Leben hat der Herrgott ganz allein das Recht!“ —

Still saß der kleinmütige Mann und hörte den Gesang, das Gebet und die Predigt, und die klare ernste Stimme des Pfarrers drang durch das enge Fenster der Sakristei in das Herz des Verzweifelnden und das Wort der Schrift faßte Wurzel auf dem jetzt von der Trübsal vorbereiteten Boden.

„Heilige Nacht!
Laß mir im Lebensgedränge
Tönen der Engel Gesänge,
Daß auch mein Festtag erwacht.
Heilige Nacht!“

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben,
welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt
Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst.

Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für